



Sonntagsbrief

Sonntag, 18. August 2019 / 20. Sonntag im Jahreskreis C

Zum Vertiefen

Lesung aus dem Hebräerbrief (12,1-4)

Schwestern und Brüder!

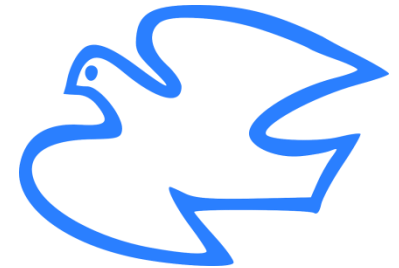
Darum wollen auch wir, die wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, alle Last und die Sünde abwerfen, die uns so leicht umstrickt.

Lasst uns mit Ausdauer in dem Wettkampf laufen, der vor uns liegt, und dabei auf Jesus blicken, den Urheber und Vollender des Glaubens; er hat angesichts der vor ihm liegenden Freude das Kreuz auf sich genommen, ohne auf die Schande zu achten, und sich zur Rechten von Gottes Thron gesetzt.

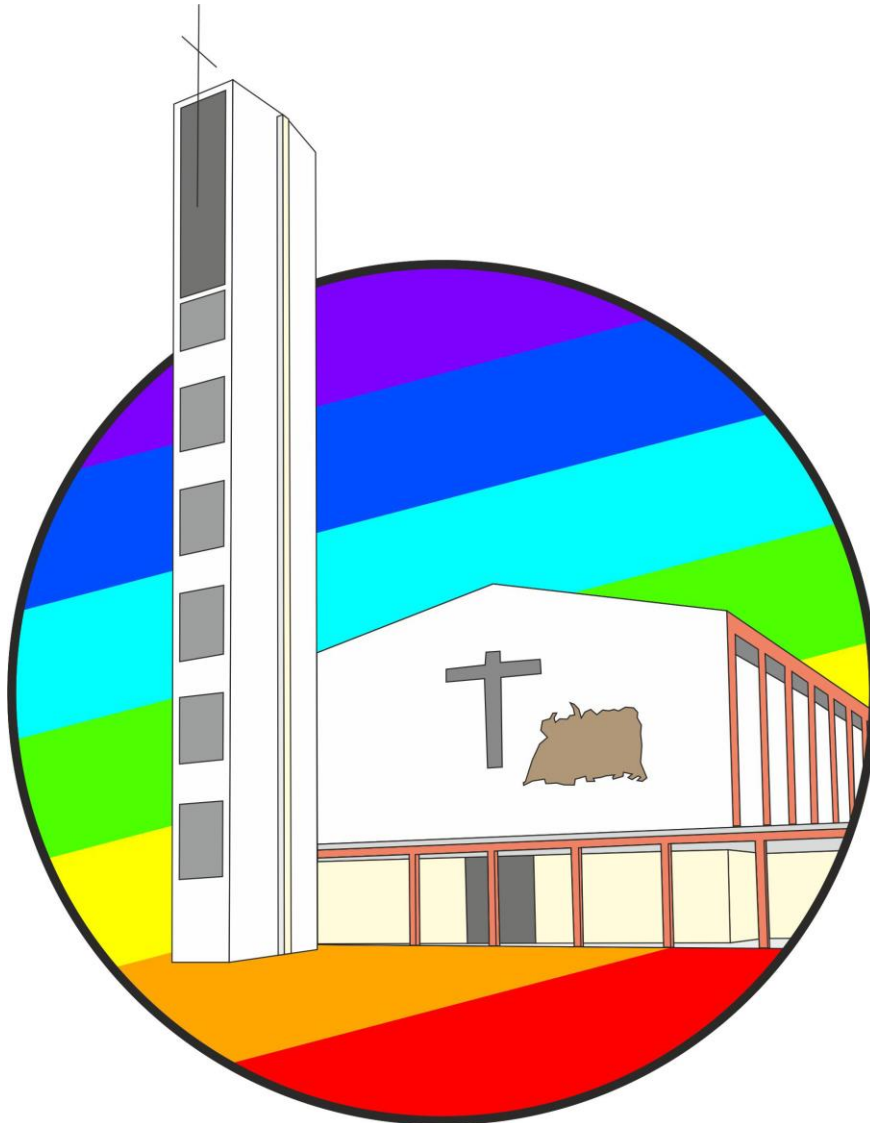
Richtet also eure Aufmerksamkeit auf den, der solche Anfeindung von Seiten der Sünder gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermattet und mutlos werdet! Ihr habt im Kampf gegen die Sünde noch nicht bis aufs Blut Widerstand geleistet.

Aus dem Heiligen Evangelium nach Lukas (12,49-53)

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:
Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen! Ich muss mit einer Taufe getauft werden und wie bin ich bedrängt, bis sie vollzogen ist.



© pixabay



www.kalsdorf.graz-seckau.at

Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf der Erde zu bringen? Nein, sage ich euch, sondern Spaltung.

Denn von nun an werden fünf Menschen im gleichen Haus in Zwietracht leben: Drei werden gegen zwei stehen und zwei gegen drei; der Vater wird gegen den Sohn stehen und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter, die Schwiegermutter gegen ihre Schwiegertochter, und die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter.

Gebet

Herr, Gott des Friedens, erhöre unser Flehen!

Viele Male und über viele Jahre hin haben wir versucht, unsere Konflikte mit unseren Kräften und auch mit unseren Waffen zu lösen... Doch unsere Anstrengungen waren vergeblich.

Nun, Herr, hilf Du uns!

Schenke Du uns den Frieden, lehre Du uns den Frieden, führe Du uns zum Frieden! Öffne unsere Augen und unsere Herzen, und gib uns den Mut zu sagen: „Nie wieder Krieg!“; „Mit dem Krieg ist alles zerstört!“

Flöße uns den Mut ein, konkrete Taten zu vollbringen, um den Frieden aufzubauen.

Du Gott der Liebe, der Du uns erschaffen hast und uns rufst, als Geschwister zu leben, schenke uns die Kraft, jeden Tag Baumeister des Friedens zu sein; schenke uns die Fähigkeit, alle Mitmenschen, denen wir auf unserem Weg begegnen, mit wohlwollenden Augen zu sehen.

Herr, entwafne die Zunge und die Hände, erneuere Herzen und Geist, damit das Wort, das uns einander begegnen lässt, immer „Bruder“ und „Schwester“ laute und unser Leben seinen Ausdruck finde in „Shalom, Frieden, Salam“! Amen.

*Aus: Ansprache von Papst Franziskus.
Anrufung des Friedens. 8. Juni 2014*

Impuls

Die Lesung aus dem Hebräerbrief verwendet **kämpferische Bilder**, um die Ernsthaftigkeit und die notwendige Anstrengung für ein Leben im Glauben an Jesus Christus anschaulich zu machen.

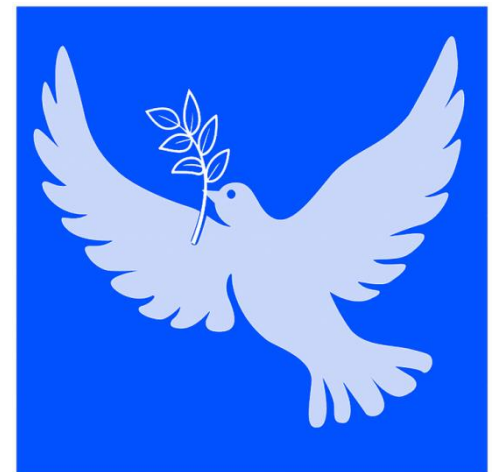
Das Lukas-Evangelium zeichnet Christus immer wieder als den **göttlichen Friedensbringer**: von seiner Geburt an (Lk 1,79) bis hin als Auferstandener mit seinem Gruß: „Der Friede sei mit euch! (Lk 24,36)

Der „Friedensfürst“ (christliche Deutung von Jes 9,5) kann aber auch anderes, wenn er nämlich **als Prophet** spricht: „Ich bin nicht gekommen, um Frieden auf der Erde zu bringen.“ Da wird deutlich: Christ zu sein, heißt nicht automatisch, in Frieden und Ruhe leben zu können.

Wirkmächtig und allgemein verstanden wird als **biblisches Bild des Friedens** die Friedenstaube – mit oder ohne Ölweig im Maul.

Noah (Gen 8,11ff) lässt aus der Arche eine Taube auf das offene Wasser fliegen – und sie kommt zurück mit einem Ölweig:

Zeichen, dass die Überflutung zurückgeht, dass sich friedliche Zeiten nähern, und, dass Gott mit den Menschen einen Bund eingeht – als Zeichen dafür dient der Regenbogen.



© pixabay